



Fakten und Kommentare

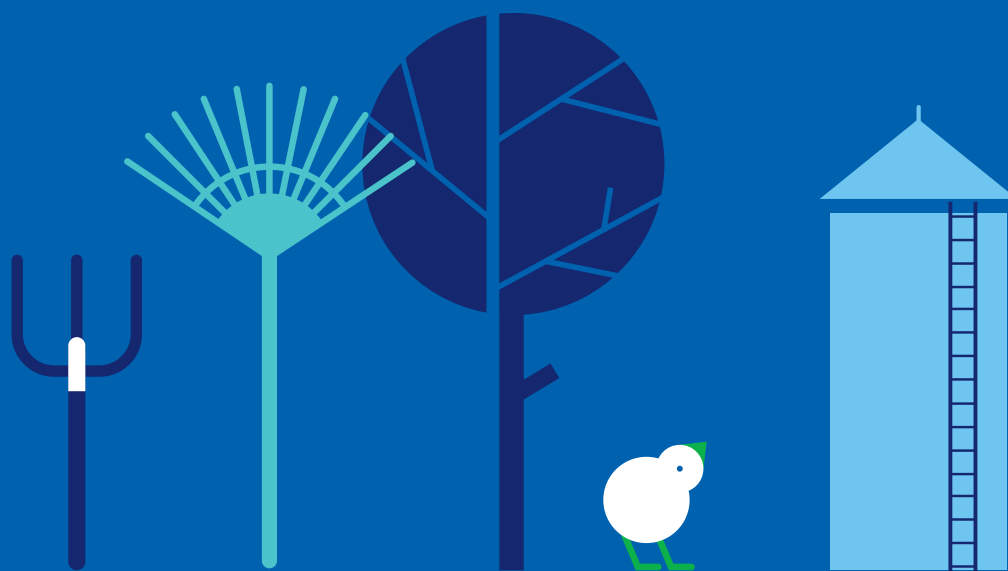
Statistisches Amt des Kantons Zürich

# Kanton Zürich in Zahlen 2019



Zürcher  
Kantonalbank

# Die Zürcher Bäuerinnen und Bauern gehören gemessen am Wert ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu den produktivsten der Schweiz.



## Impressum

**Herausgeber:** Statistisches Amt des Kantons Zürich in Zusammenarbeit mit der Zürcher Kantonalbank; **Projektteam:** Hans-Peter Bucher, Julie Craviolini, Thomas Hofer, Roman Page (Projektleiter), Statistisches Amt; **Projektbegleitung:** Pascal Trüb, Zürcher Kantonalbank; **Autorenteam:** Hans-Peter Bucher, Julie Craviolini, Max Grütter, Thomas Hofer, Thomas Knecht, Thomas Lo Russo, Peter Moser, Andrea Schnell, Statistisches Amt; **Redaktion:** Thomas Hofer, Statistisches Amt; **Gestaltung/Layout:** Maria Lucia Salvatore, Zürcher Kantonalbank; **Titelbild:** Getty Images; **Druck:** Druckerei Albisrieden; **Auflage:** 8'500 Exemplare

Dieses Dokument wurde vom Statistischen Amt in Zusammenarbeit mit der Zürcher Kantonalbank («ZKB») erstellt. Es dient ausschliesslich Informationszwecken. Das Dokument wurde mit geschäftsüblicher Sorgfalt erstellt. Das Statistische Amt und die ZKB bieten jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der darin enthaltenen Informationen und lehnen jede Haftung ab, die sich aus der Verwendung des Dokumentes ergibt. © [2019] Statistisches Amt und Zürcher Kantonalbank. Alle Rechte vorbehalten.



# Liebe Leserin Lieber Leser



**Stefan Langenauer**

Auch in diesem Jahr darf Ihnen das Statistische Amt des Kantons Zürich eine Ausgabe der Broschüre «Kanton Zürich in Zahlen» in Kooperation mit der Zürcher Kantonalbank präsentieren.

Die Fakten und Kommentare in der vorliegenden Ausgabe zeigen vor allem eines: Wir und unser Umfeld befinden uns in stetigem Wandel. Datenquellen, die über mehrere Jahre in gleicher Qualität zur Verfügung stehen, ermöglichen es, diese Aussage mit konkreten Beispielen zu illustrieren.

So sind Ehen und eingetragene Partnerschaften im Kanton Zürich zunehmend international. Die Zuwanderung aus dem Ausland wiederum verteilt sich, nach Nationalitäten betrachtet, nicht gleichmässig über den Kanton Zürich, sondern zeigt interessante Muster.

Auch in Bereichen mit Tradition lässt sich der Wandel beobachten: In der Landwirtschaft nimmt der Anteil der Grossbetriebe stetig zu, während besonders mittlere Betriebe unter Druck sind. Und die Gemeindeflandschaft bewegt sich nach 80 Jahren ohne Veränderung seit 2014 auch in unserem Kanton.



Diese und weitere Kurzanalysen wecken hoffentlich Ihr Interesse an der Vielfalt des Kantons Zürich sowie seiner Entwicklung und bieten Ihnen eine unterhaltsame Lektüre.


**Stefan Langenauer**

Statistisches Amt des Kantons Zürich  
Amtschef

## Weiterführende Informationen im Internet:

Statistisches Amt des Kantons Zürich  
Statistik Stadt Zürich  
Bundesamt für Statistik

 [statistik.zh.ch](http://statistik.zh.ch)  
 [stadt-zuerich.ch/statistik](http://stadt-zuerich.ch/statistik)  
 [bfs.admin.ch](http://bfs.admin.ch)

 [statistik\\_zh](https://twitter.com/statistik_zh)  
 [statZuerich](https://twitter.com/statZuerich)  
 [StatSchweiz](https://twitter.com/StatSchweiz)



## **Zürcher Landwirtschaft im Umbruch.**

Die Landwirtschaft des Kantons Zürich spielt im landesweiten Vergleich mehr als nur eine Nebenrolle.

Seite 10



## **In der Familienphase ein Haus.**

Nach 30 wächst der Wunsch, Wohneigentum zu kaufen.

Seite 13



## Inhalt

- 6** Paare auf dem Standesamt
- 8** Andere Länder, andere Muster
- 10** Zürcher Landwirtschaft im Umbruch
- 13** In der Familienphase ein Haus
- 16** Gemeinsam in die Zukunft
- 18** Gleicher Weg, unterschiedliche Reisezeit
- 20** Ab der Lebensmitte wächst  
das finanzielle Polster
- 22** Länderübergreifende Wirtschaft
- 24** Räumliche Gliederung:  
Gemeinden, Bezirke und Regionen

# Paare auf dem Standesamt.

Die Ehe wird immer mal wieder als Auslaufmodell gehandelt. Noch aber ist es nicht soweit; denn die Mehrheit der Zürcherinnen und Zürcher geht mindestens einmal im Leben aufs Standesamt, um zu heiraten oder die Partnerschaft eintragen zu lassen. Ein Streiflicht auf die Demografie des Heiratens.

Die Mehrheit der Erwachsenen lebt in einer Partnerschaft. Junge Paare tun dies oft ohne Trauschein. Meistens kommt jedoch irgendwann der Entschluss zu heiraten, besonders wenn Kinder ins Spiel kommen. So gaben sich 2017 im Kanton Zürich rund 8'200 Paare auf dem Standesamt das eheliche Ja-Wort. Hinzu kamen 245 gleichgeschlechtliche Paare, die ihre Partnerschaft eintragen liessen. Wer aber geht mit wem eine dauerhafte, rechtlich abgesicherte Lebensgemeinschaft ein?

## Zwei Jahre Altersunterschied bei Ledigen

In den vergangenen Jahren waren sieben von zehn Eheschliessungen sogenannte

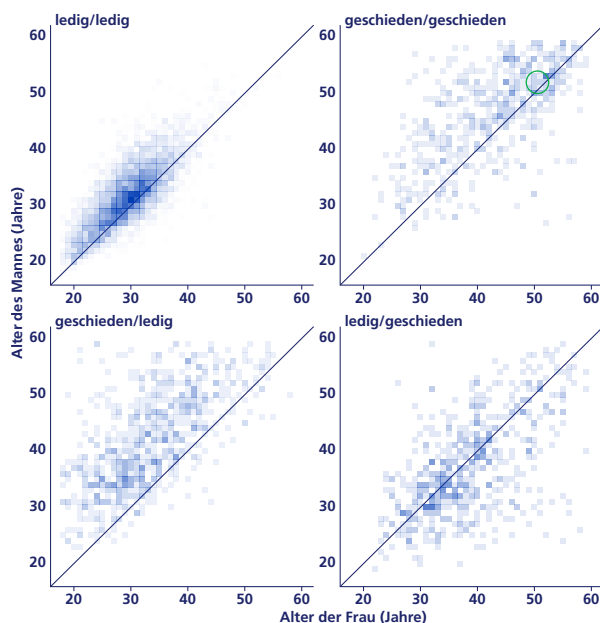
Erstheiraten. Das heisst: Sowohl die Frau wie der Mann vermählten sich zum ersten Mal. In der Regel ist die Frau dabei etwas jünger als der Mann, nämlich im Mittel gut zwei Jahre. Dieser Altersunterschied zwischen den Geschlechtern ist in den vergangenen fünf Jahrzehnten praktisch gleich geblieben. Deutlich verlagert hat sich hingegen der Zeitpunkt der Eheschliessung: 2017 war die Frau bei der Erstheirat im Schnitt knapp 30 Jahre alt, der Mann 32 Jahre. Noch 1970 hatten sich die erstmals heiratenden Paare das Ja-Wort sechs Jahre früher gegeben.

## Wenn Geschiedene nochmals heiraten

Bei drei von zehn Eheschliessungen handelt es sich um Wiederverheirungen. Das sind Heiraten, bei denen mindestens eine der beteiligten Personen nicht ledig ist. Die häufigste Form einer solchen Wiederverheiratung ist jene, bei der ein geschiedener Mann eine ledige Frau heiratet. Dann ist der Mann im Schnitt 44 Jahre alt, neun Jahre älter als seine Ehefrau. Ebenfalls häufig kommt es vor, dass zwei geschiedene Personen nochmals heiraten.

## Alterskombinationen bei der Eheschliessung nach Zivilstand 2017

Kanton Zürich, Zivilstandskombinationen Mann/Frau, Dichtewolken



Je dunkler eine Alterskombination in der Dichtewolke, desto öfter kommt sie vor. Falls zum Beispiel zwei geschiedene Personen heiraten, ist die Kombination 53-jähriger Mann und 52-jährige Frau am häufigsten (grüner Kreis).

Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Hier ist der Mann im Schnitt 50, fünf Jahre älter als die Frau. Wenn geschiedene Frauen hingegen einen ledigen Mann heiraten, sind sie durchschnittlich zwei Jahre älter als ihr Ehemann. Trotz der im Vergleich zu den Erstheiraten vielfältigeren Paarkonstellationen gilt auch hier: Die erneut Heiratenden sind im Schnitt um mehrere Jahre älter als noch 1970.

#### Heiratsmarkt offener als früher

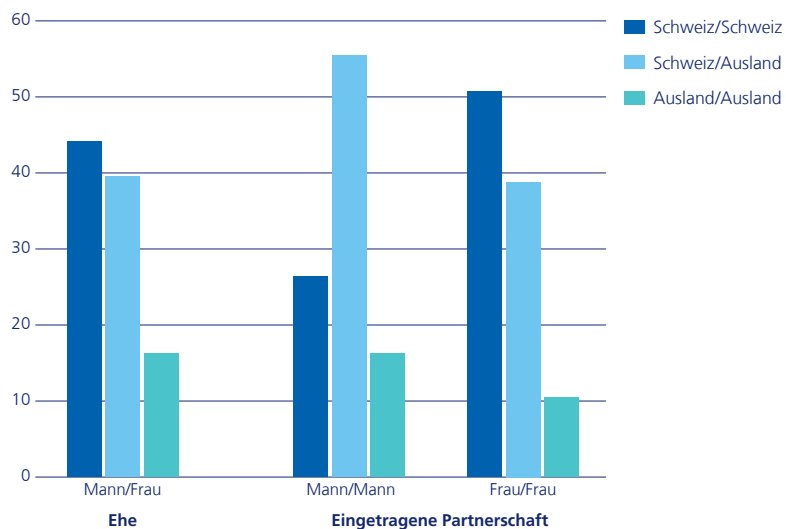
Am häufigsten ist es nach wie vor so, dass ein Schweizer eine Schweizerin heiratet. Dieser Fall betrifft aber mittlerweile weniger als die Hälfte aller Heiraten, nachdem ihr Anteil 1970 noch bei zwei Dritteln gelegen hatte. Viele Ehepaare sind heute gemischt-national in dem Sinn, dass sich eine Person mit schweizerischem und eine Person mit ausländischem Pass zusammenschließen. Einerseits ist die Zürcher Gesellschaft aufgrund der starken Zuwanderung der letzten Jahre durchlässiger, andererseits der «Heiratsmarkt» durch vermehrtes Reisen offener geworden. Dabei nehmen Schweizer Männer gerne eine Deutsche, eine Thailänderin, eine Kosovarin, eine Brasilianerin, eine Serbin oder eine Italienerin zur Frau. Schweizerinnen heiraten bevorzugt einen Mann aus Deutschland, Italien, dem Kosovo, der Türkei, Serbien oder Mazedonien.

#### Männerpaare oft gemischt-national

Bei den gleichgeschlechtlichen Paaren gehen Männer dreimal öfter eine eingetragene Partnerschaft ein als Frauen. Über die Gründe dafür lässt sich nur spekulieren. Während die Schweizer Männer am häufigsten einen Ausländer zum Mann nehmen, ist bei Frauenpaaren die eingetragene Partnerschaft zwischen zwei Einheimischen am verbreitetsten. Beiden Geschlechtern gemeinsam ist, dass sie deutlich später aufs Standesamt gehen als heterosexuelle Paare bei der Erstheirat. Frauen wie Männer sind im Schnitt 40 bis 45 Jahre alt, wenn sie erstmals eine Partnerschaft eintragen lassen.

## Eheschliessungen und eingetragene Partnerschaften nach Heimat 2017

Kanton Zürich, in Prozent der jeweiligen Paarkonstellation



Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung

## Andere Länder, andere Muster.

**Mehr als ein Viertel der Zürcherinnen und Zürcher stammt aus dem Ausland. Grundsätzlich bevorzugt die ausländische Bevölkerung städtische Wohngegenden. Je nach Herkunftsland zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede bei der Wahl der Wohnregion.**

Wenn Menschen in ein anderes Land ziehen, tun sie dies aus verschiedenen Gründen und mit unterschiedlichen Zielen. Sie entscheiden sich in der neuen Heimat für einen Wohnort, und diese Wohnortwahl ist nicht zufällig. Vielmehr ziehen einzelne Nationalitäten bestimmte Gemeinden und Regionen – mehr oder weniger freiwillig – als Wohnort vor. Deshalb konzentrieren sie sich bis zu einem gewissen Grad im Raum.

### **16,9 Prozent müssten Wohngemeinde wechseln**

Angenommen, Vorlieben und finanzielle Ressourcen der Zuwandernden spielten bei der Wahl des Wohnorts keine Rolle. Dann hätte jede Gemeinde und jedes Quartier exakt denselben Ausländeranteil. Im Fall des Kantons Zürich wären dies knapp 27 Prozent. In Tat und Wahrheit schwankt der Ausländeranteil in den Zürcher Gemeinden jedoch zwischen 6 und 46 Prozent. Stellt man die theoretische Gleichverteilung der tatsächlichen Verteilung gegenüber, lässt sich der sogenannte Segregationsindex berechnen. Dieser misst, inwieweit die schweizerische und die ausländische Bevölkerung «entmischt» ist. Im Kanton Zürich lag der Segregationsindex 2017 bei 16,9. Der Kennwert lässt sich so interpretieren, dass 16,9 Prozent der ausländischen Bevölkerung in eine andere Gemeinde oder ein anderes Quartier umziehen müssten, damit die Gleichverteilung erreicht wäre.

### **Vorliebe für urbane Gemeinden**

Wesentlicher Grund für die Ungleichverteilung der Zürcher Bevölkerung ist, dass ausländische Staatsangehörige im

Vergleich zu den Einheimischen häufiger urbane Gemeinden als Wohnort wählen: So wohnte 2017 eine von drei Personen mit ausländischem Pass in der Stadt Zürich, aber nur eine von vier Personen mit Schweizer Pass. In der Kantonshauptstadt und in anderen stadtnahen Gemeinden wie zum Beispiel Schlieren, Adliswil, Dübendorf, Kloten oder Rüschlikon stellen ausländische Staatsangehörige denn auch ein Drittel und mehr der ansässigen Bevölkerung.

### **Überwiegend aus Europa**

Der Grossteil der ausländischen Staatsangehörigen stammt aus Europa, am häufigsten aus Deutschland, Italien, Portugal, Kosovo und Spanien. Aber auch mazedonische, serbische, türkische, österreichische und britische Pässe sind in der Einwohnerschaft des Kantons Zürich weit verbreitet. Zusammen stellen diese zehn Herkunftsländer zwei Drittel der ausländischen Bevölkerung. Untersucht man, wie sich die Angehörigen der einzelnen Nationen über das Kantonsgebiet verteilen, zeigen sich typische Muster.

### **Britische Exilgemeinde am See**

Am deutlichsten unterscheiden sich britische und kosovarische Staatsangehörige in der Wahl ihres Wohnorts: Während erstere sich überwiegend in den Seegemeinden, den südlichen Zürcher Stadtquartieren und im östlichen Knonaueramt niederlassen, leben letztere mehrheitlich in den nördlichen Agglomerationsgemeinden, in Winterthur und in Teilen des Oberlands. Die anderen erwähnten Nationalitäten liegen zwischen diesen beiden «Extremen». Personen aus Deutschland und Österreich bevorzugen ähnliche Regionen wie die britische Exilgemeinde, allerdings ist die Seegegend für sie weniger relevant, stattdessen gewinnen die nördlichen Zürcher Stadtquartiere an Bedeutung. Auch spanische Staatsangehörige wohnen überwiegend in der Stadt Zürich und in einzelnen stadtnahen See- und Agglomerationsgemeinden.

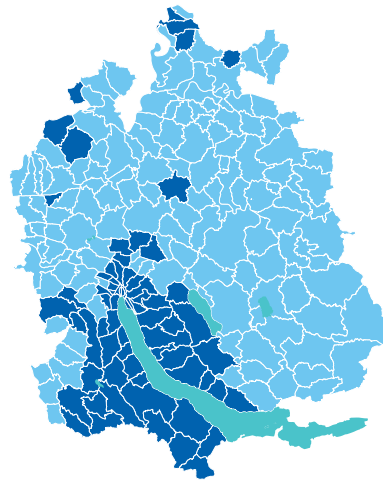
### Andere Nationen eher im Norden

Personen aus Italien, Portugal, Serbien und der Türkei wählen ebenfalls häufig die Stadt Zürich als Wohnort, allerdings kaum die südlichen Quartiere. Stattdessen lassen sie sich vermehrt in den nördlichen und westlichen Agglomerationsgemeinden nieder. Mazedonierinnen und Mazedonier schliesslich wohnen, ähnlich wie die kosovarische Bevölkerung, oft in den nördlich bis westlich der Stadt Zürich gelegenen Agglomerationsgemeinden und in Winterthur, aber kaum am See und in den südlichen Zürcher Stadtquartieren.

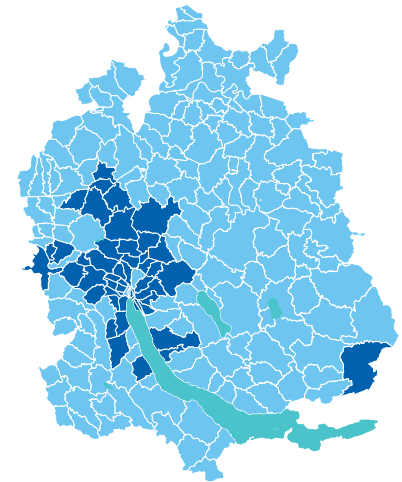
## Regionale Verteilungsmuster 2017 – vier Beispiele

Kanton Zürich, Anteil an der Gesamtbevölkerung im Vergleich zum Kantonsdurchschnitt

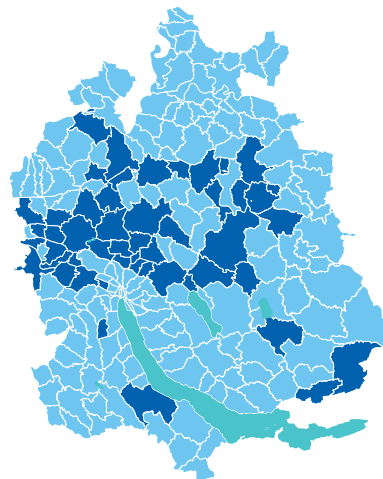
### Grossbritannien



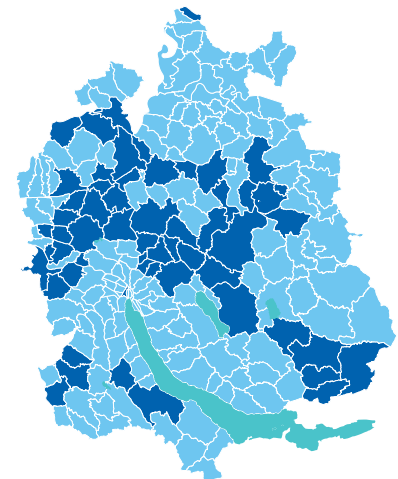
### Spanien



### Türkei



### Kosovo



■ überdurchschnittlich ■ unterdurchschnittlich



# Zürcher Landwirtschaft im Umbruch.

Die Landwirtschaft des Kantons Zürich spielt im landesweiten Vergleich mehr als nur eine Nebenrolle. Wie andernorts auch unterliegt sie einem starken Strukturwandel. Damit die Bauernhöfe von der landwirtschaftlichen Produktion leben können, müssen sie im Schnitt immer mehr Fläche bewirtschaften. Kleinere Betriebe sind dagegen oft auf einen Nebenerwerb angewiesen, um über die Runden zu kommen.

Die Landwirtschaft spielt im Kanton Zürich auf den ersten Blick nur eine unbedeutende Rolle: Sie stellt lediglich ein Prozent der Beschäftigten. Sehr dominant ist dagegen der Dienstleistungssektor, der mehr als vier von fünf Personen beschäftigt. Im Landesvergleich reiht sich der Kanton Zürich ganz hinten ein, nur in den Kantonen Genf und Basel-Stadt ist der Beschäftigungsanteil in der Landwirtschaft noch kleiner. Betrachtet

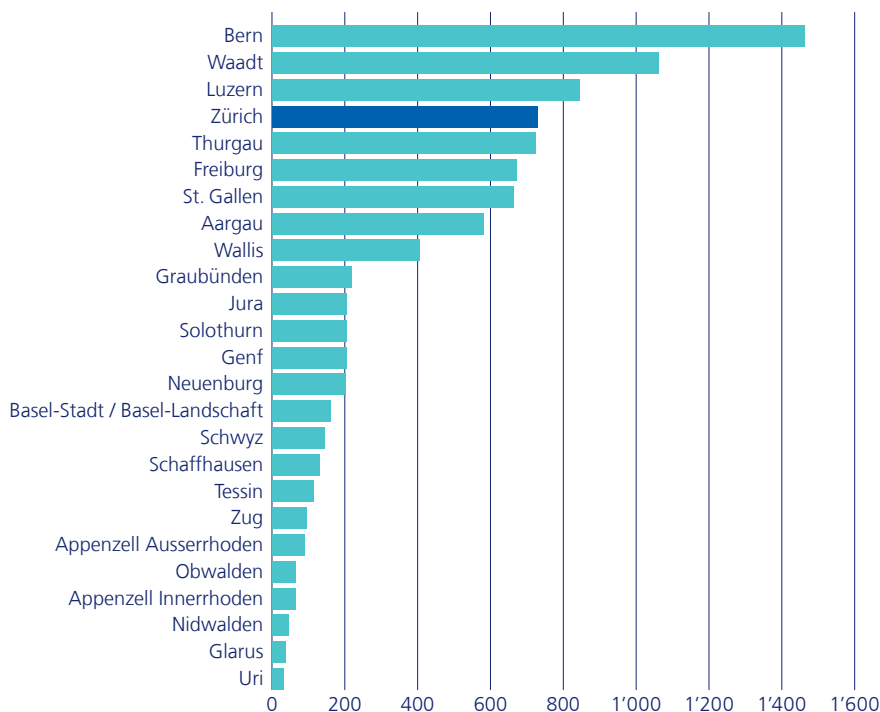
man jedoch den Wert der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, findet sich der Kanton Zürich im oberen Fünftel der Kantonsrangliste wieder, gleichauf mit dem Thurgau. Gemessen am Wert, den die Bäuerinnen und Bauern pro Hektare Nutzfläche erzeugen, gehört der Kanton Zürich zu den produktivsten Gegenden des Landes.

## Gross- statt Mittelbetriebe

Sowohl die Beschäftigten- als auch die Betriebszahlen der Landwirtschaft sind stark rückläufig. Seit 1996 sind sie jeweils um rund ein Drittel geschrumpft. Allerdings hat im selben Zeitraum auch die landwirtschaftliche Nutzfläche des Kantons Zürich abgenommen, der Landverlust entspricht etwa der Fläche von 4'300 Fussballfeldern. Das hört sich nach viel an, bedeutet aber eine Abnahme um «nur» fünf Prozent.

## Erzeugung landwirtschaftlicher Güter, Produktionswert 2017

Schweizer Kantone, in Millionen Franken

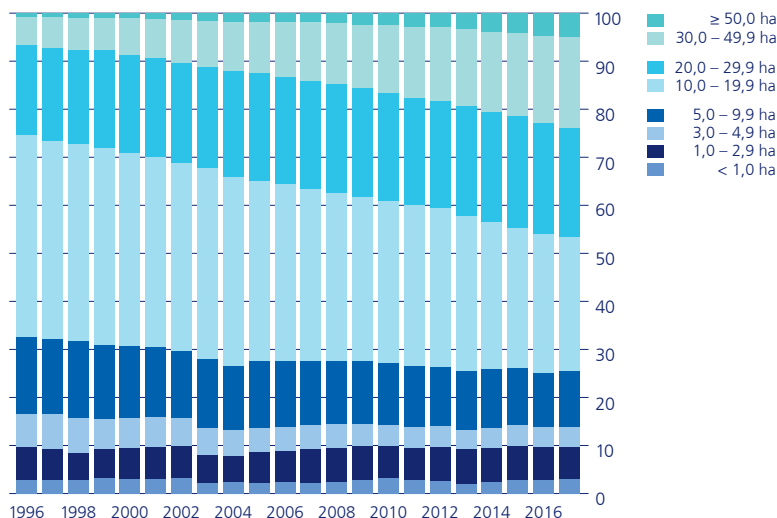


Quelle: Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, provisorische Daten



## Landwirtschaftsbetriebe nach Grössenklassen 1996–2017

Kanton Zürich, Anteile in Prozent



Bauernhöfe mit einer Nutzfläche von mindestens 50 Hektaren gab es 1996 nur ausnahmsweise. 2017 machten sie dagegen fünf Prozent aller Betriebe aus – Tendenz steigend.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftliche Strukturerhebung

Daraus lässt sich schliessen, dass der durchschnittliche Zürcher Bauernhof grösser geworden ist. Die mittlere Nutzfläche der Betriebe ist denn auch um 40 Prozent auf 20 Hektaren gewachsen. Hinter der zunehmenden Durchschnittsfläche verbirgt sich ein auffälliges Muster: Grossbetriebe wachsen vor allem auf Kosten der mittleren Betriebe, während die Kleinbetriebe praktisch nicht an Gewicht verlieren.

### Immer mehr Teilzeitbäuerinnen und -bauern

Die mittlere Zahl der Personen, die auf einem Bauernhof arbeiten, hat seit 1996 nur wenig abgenommen. Allerdings haben immer weniger Bäuerinnen und Bauern ein Vollzeitpensum in

dem Sinn, dass sie ausschliesslich auf dem Hof arbeiten. Grundsätzlich gilt: Je grösser der Betrieb, desto grösser der Anteil der Vollzeitbeschäftigten. Es gibt jedoch eine Ausnahme, nämlich die ganz kleinen Betriebe mit maximal einer Hektare Nutzfläche. Auf den Minihöfen arbeitet die Hälfte der Beschäftigten im Vollzeitpensum.

Auf Betrieben, die etwas grösser als eine Hektare sind, beträgt der Anteil der Vollzeitbeschäftigten hingegen nur ein Viertel. Auf Ebene der Bauernhöfe zeigt sich, dass die als hauptberuflich klassifizierten Betriebe schneller verschwinden als die Nebenberufsbetriebe. Hinter diesem auf den ersten Blick überraschenden Trend scheint eine systematische «Umschichtung» zu stecken: Frühere Hauptberufsbetriebe werden heute oft nur noch nebenberuflich bewirtschaftet, während einstige Nebenberufsbetriebe tendenziell aufgegeben werden. Mit anderen Worten: Viele Bauernhöfe kommen ohne zusätzliches Einkommen nicht mehr über die Runden.

### Existenzsichernder Nebenerwerb

Entsprechend verfügen drei von vier Zürcher Bauernhöfen über einen Nebenerwerb. Bei mehr als der Hälfte dieser Betriebe trägt der Nebenerwerb allerdings weniger als zehn Prozent zum Gesamtumsatz bei. Dennoch dürfte das Zusatzeinkommen in einigen Fällen das Fortbestehen des Hofes sichern. Bei gut einem Drittel der Betriebe überwiegt die landwirtschaftliche Tätigkeit noch, der Nebenerwerb trägt aber einen gewichtigen Teil zum Gesamtumsatz bei. Und bei fast jedem zehnten Bauernhof spielt die Landwirtschaft nur noch eine Nebenrolle. Meist kommt das Zusatzeinkommen durch mehrere Nebentätigkeiten zustande. Besonders verbreitet sind dabei Forstarbeiten und der Direktverkauf von eigenen oder zugekauften landwirtschaftlichen Produkten.

# In der Familienphase ein Haus.

**Nach 30 wächst der Wunsch, Wohneigentum zu kaufen. Auf einen einfachen Nenner gebracht gilt dabei: Einfamilienhäuser sind vor allem interessant für Familien, während Eigentumswohnungen alle Altersgruppen ansprechen.**

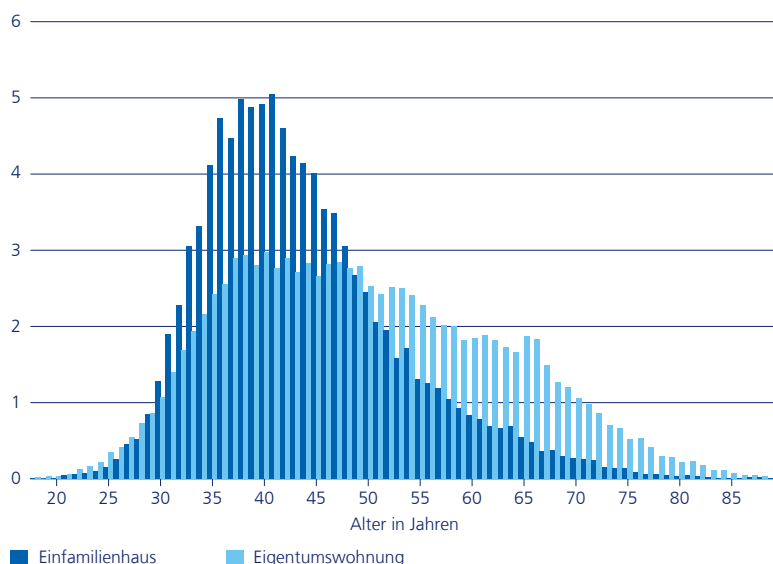
Wohneigentum ist beliebt im Kanton Zürich: Zwischen 2008 und 2018 wechselten auf dem freien Markt 74'000 Objekte die Hand. Gut ein Drittel davon waren Einfamilienhäuser, zwei Drittel Eigentumswohnungen. Räumlich verteilten sich die Immobilientransaktionen über das ganze Kantonsgebiet. Einer der «Hotspots» sowohl für den Kauf von Häusern als auch von

Wohnungen war das Oberland. Und auch die Stadt Zürich, eigentlich eine Miethochburg, verzeichnete sehr viele Eigentumsübertragungen, allerdings nur bei den Wohnungen.

**Je nach Alter Haus oder Wohnung**  
Wer sich Wohneigentum zulegt, tut dies häufig zwischen dem 30. und dem 50. Lebensjahr, also in der sogenannten Familienphase. Dies betrifft besonders den Erwerb von – nomen est omen – Einfamilienhäusern; denn drei Viertel aller Personen, die im Kanton Zürich ein Haus kaufen, befinden sich in diesem Lebensabschnitt. Bei den Eigentumswohnungen ist es hingegen nur die Hälfte. Wohnungen werden oft auch nach 50 gekauft, etwa kurz vor oder nach der Pensionierung. Immerhin 15 Prozent all jener, die zwi-

## Alter der privaten Käuferinnen und Käufer 2008–2018

Kanton Zürich, Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen, Anteile in Prozent



Etwas mehr als fünf Prozent der Käuferinnen und Käufer eines Einfamilienhauses sind 41 Jahre alt. Mit diesem Anteil bilden die 41-Jährigen die grösste Gruppe, wobei die 38-, 39- und 40-Jährigen fast gleichauf liegen.

Quelle: Statistisches Amt Kanton Zürich, Handänderungsstatistik

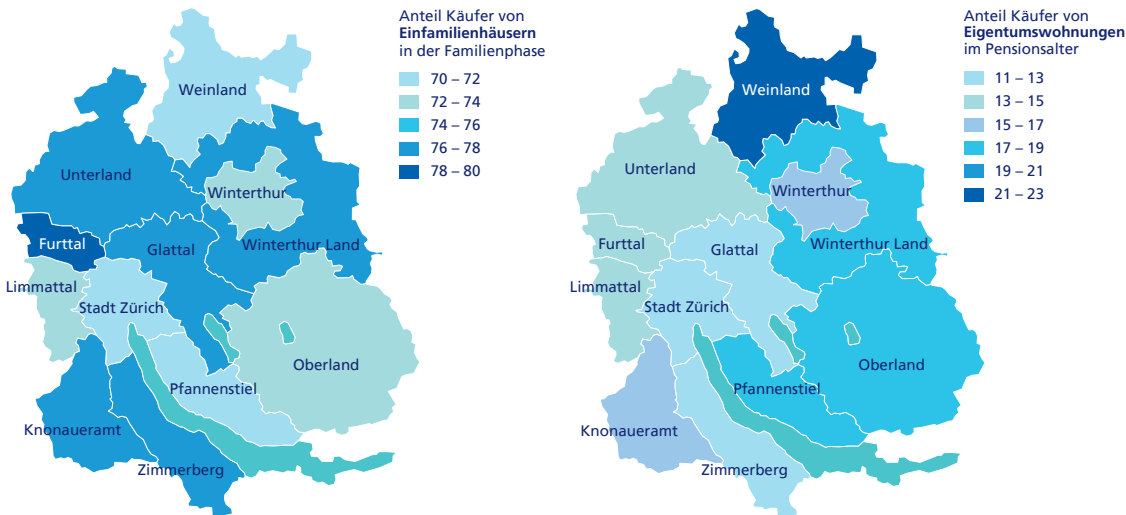






## Käuferinnen und Käufer nach Lebensphasen 2008–2018

Zürcher Regionen, Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen, Anteile in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Kanton Zürich, Handänderungsstatistik

schen 2008 und 2018 eine Eigentumswohnung kauften, erwarben ihr neues Zuhause erst im Rentenalter. Zum Vergleich: Unter den Hauskäuferinnen und -käufern lag dieser Anteil bei nur vier Prozent.

### Starkes regionales Preisgefälle

Im Furttal waren im Zeitraum von 2008 bis 2018 nahezu 80 Prozent der Käuferinnen und Käufer eines Einfamilienhauses 30 bis 50 Jahre alt. Am anderen Ende der Skala ist das Weinland zu finden: Hier wurden nur 71 Prozent der Häuser von Personen in der Familienphase gekauft. Dieser Anteil liegt sogar noch leicht unter jenem in den Grossstädten Zürich und Winterthur. Geht man davon aus, dass die finanziellen Mittel für einen Hauskauf in der Familienphase besonders knapp sind, mag dieser Befund überraschen – denn in keiner anderen Zürcher Region sind Einfamilienhäuser so günstig zu haben wie im Weinland. Während die eigenen vier Wände im vergangenen Jahr kantonsweit im Mittel 1,2 Millio-

nen Franken kosteten, fuhr man im Weinland 300'000 Franken billiger. In der Stadt Zürich lag der Preis für ein durchschnittliches Einfamilienhaus dagegen bei 1,75 Millionen Franken, am Pfannenstiel sogar bei fast 2 Millionen.

### Zentral und doch bezahlbar

Betrachtet man die Lage der einzelnen Regionen im Kanton Zürich, so scheint es, dass eine Kombination aus Zentrumsnähe und Preis den Ausschlag gibt für den Kauf eines Einfamilienhauses. Weder Randlagen noch hochpreisige Gebiete sind besonders gefragt bei Menschen in der Familienphase. Das Objekt der Träume liegt zwar möglichst zentral, muss aber gleichwohl erschwinglich sein. Dieser Eindruck bestätigt sich auch beim Handel mit Eigentumswohnungen. Zwischen 2008 und 2018 kauften Leute in der Familienphase im ländlich geprägten Weinland lediglich eine von drei Wohnungen. In den zentraler gelegenen Regionen Zimmerberg und Glattal waren es dagegen mehr als jede zweite.

### Weinland bei Pensionierten beliebt

Ganz anders sieht es bei Immobilienkäuferinnen und -käufern aus, die bereits im Rentenalter sind. Im Weinland erwerben sie fast jede vierte Eigentumswohnung. Dieser Anteil ist deutlich höher als in den anderen Zürcher Regionen. In Winterthur-Land sowie am Pfannenstiel kaufen Pensionierte knapp 18 Prozent der Wohnungen, in der Stadt Zürich dagegen nur 12 Prozent. Allerdings handelt es sich in der Regel auch um deutlich andere Käufergruppen: Während im vergangenen Jahr eine durchschnittliche Eigentumswohnung im Weinland 650'000 Franken kostete, musste man für eine Wohnung am rechten Seeufer das Doppelte bezahlen. Bei den Einfamilienhäusern gibt es hingegen geringere regionale Unterschiede. Nahezu in allen Regionen liegt der Anteil der im Pensionsalter gekauften Häuser bei drei Prozent, einzig die Stadt Zürich sowie das Weinland und der Pfannenstiel stechen mit fünf bis sechs Prozent etwas heraus.

# Gemeinsam in die Zukunft.

**Seit Beginn der Neunzigerjahre häufen sich Gemeindefusionen in der Schweiz. Nicht so im Kanton Zürich: Nach der zweiten Erweiterung der Hauptstadt im Jahr 1934 blieben die Grenzen der politischen Gemeinden während acht Jahrzehnten unverändert. Erst 2014 taten sich mit Wiesendangen und Bertschikon wieder zwei Kommunen zusammen, um die Zukunft gemeinsam anzugehen. Dann allerdings folgten sich die Fusionen auch im Kanton Zürich Schlag auf Schlag.**

In letzter Zeit verzeichnete die Schweiz eine ganze Reihe von Gemeindefusionen: Bis in die Neunzigerjahre gab es landesweit über 3'000 politische Gemeinden, heute sind es noch rund 2'200. Das bekannteste Beispiel einer Gebietsreform ist wohl jene des Kantons Glarus. An einer denkwürdigen Landsgemeinde beschlossen die Glarnerinnen und Glarner 2006, ihr Gemeinwesen radikal zu vereinfachen. Seither zählt das Glarnerland nur noch drei Gemeinden. Aber auch in den Kantonen Thurgau, Freiburg und Tessin kam es zu etlichen Gemeindezusammenschlüssen. Wegen der vielen

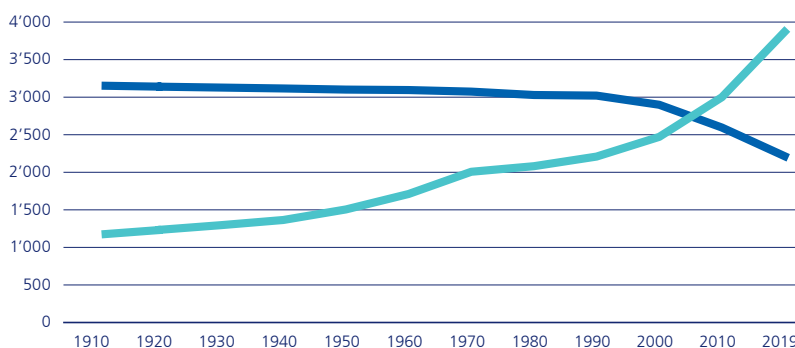
Fusionen – sowie wegen des starken Bevölkerungswachstums in den letzten Jahren – hat die Schweizer Durchschnittsgemeinde heute fast doppelt so viele Einwohnerinnen und Einwohner wie noch 1970.

## Sieben Fusionen innert fünf Jahren

Im Kanton Zürich waren die Verhältnisse bis vor Kurzem stabiler. Nach der zweiten Stadtzürcher Eingemeindung, welche die Stadt 1934 um ehemalige Vororte wie Oerlikon, Höngg, Altstetten oder Albisrieden erweiterte, hat sich 80 Jahre lang nichts mehr getan. Erst in jüngster Zeit ist wieder Bewegung in die kommunale Landschaft gekommen. Vorreiter waren die im Nordosten Winterthurs gelegenen Gemeinden Wiesendangen und Bertschikon, die 2014 zum neuen Wiesendangen fusionierten. Seither kamen sechs Fusionen hinzu, so dass der Kanton Zürich anfangs 2019 noch 162 politische Gemeinden zählte. Damit nicht genug: Weitere Fusionsprojekte sind derzeit in Prüfung.

## Zahl der Gemeinden und durchschnittliche Gemeindegrösse 1910–2019

Schweiz, Anzahl zu Jahresbeginn

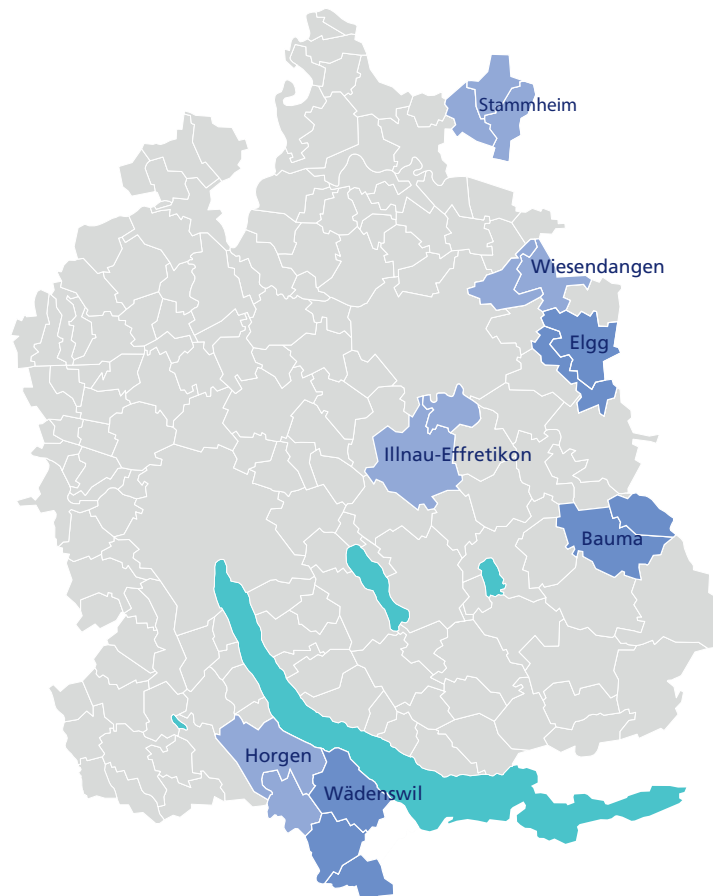


■ Gemeinden  
■ Einwohnerzahl pro Gemeinde

Quelle: Bundesamt für Statistik,  
Gemeindeverzeichnis der Schweiz,  
Statistik der Bevölkerung und der Haushalte

## Gemeindefusionen seit 2014

Kanton Zürich, Stand 1. Januar 2019



Fusionierte Gemeinden sind eingefärbt und mit dem neuen Namen beschriftet.  
Die Linien innerhalb der Fusionsgebiete markieren die ehemaligen Gemeindegrenzen.

Quelle: Bundesamt für Statistik,  
Gemeindeverzeichnis der Schweiz

### Jede beteiligte Gemeinde muss für Fusion sein

Fusionen dienen grundsätzlich dazu, die sich vereinenden Gemeinden fit für die Zukunft zu machen. Grosse Kommunen sind beispielsweise besser aufgestellt als kleine, wenn es darum geht, politische Milizämter zu besetzen. Dennoch ist eine Gemeindefusion meist eine emotionale Angelegenheit, weil sie an die Identität der Einwohnerschaft rührt. So können vordergründig unbedeutende Fragen wie jene nach dem Wappen der künftigen Gemeinde zu Streit führen. Die Zürcher Kantonsverfassung legt deshalb fest, dass bei Fusionen die Bevölkerung jeder beteiligten Gemeinde dem Zusammenschluss zustimmen muss. Gemeindefusionen können also vom Kanton nicht angeordnet, wohl aber gefördert werden.

### Kanton unterstützt mit Geld und Beratung

Zum einen unterstützt der Kanton Zürich fusionswillige Gemeinden finanziell. Für die jüngsten Fusionen hat er Beiträge zwischen 1,4 und 7,6 Millionen Franken gesprochen. Zum anderen bietet der Kanton interessierten Gemeinden Beratung an. Er gibt etwa allgemeine Auskünfte zum Ablauf einer Fusion, berät bei rechtlichen und finanziellen Fragen, hilft beim Aufsetzen des Zusammenschlussvertrags und berechnet, wie sich eine Fusion auf die Beiträge des kantonalen Finanzausgleichs auswirkt. Allerdings nennt das Gesetz zwei Voraussetzungen für die kantonale Unterstützung eines Fusionsvorhabens: Erstens soll durch den Zusammenschluss eine «zweckmässig abgegrenzte Gemeinde» entstehen, und zweitens muss eine geplante Fusion die Interessen der anderen Gemeinden und des Kantons berücksichtigen.

# Gleicher Weg, unterschiedliche Reisezeit.

Reisezeiten verändern sich im Lauf des Tages ständig. Abhängig von Verkehrsaufkommen und -angebot, braucht man für ein und dieselbe Reise manchmal länger, manchmal weniger lang. Zug, Bus und Tram auf der einen sowie Auto auf der anderen Seite zeigen dabei entgegengesetzte Eigenheiten.

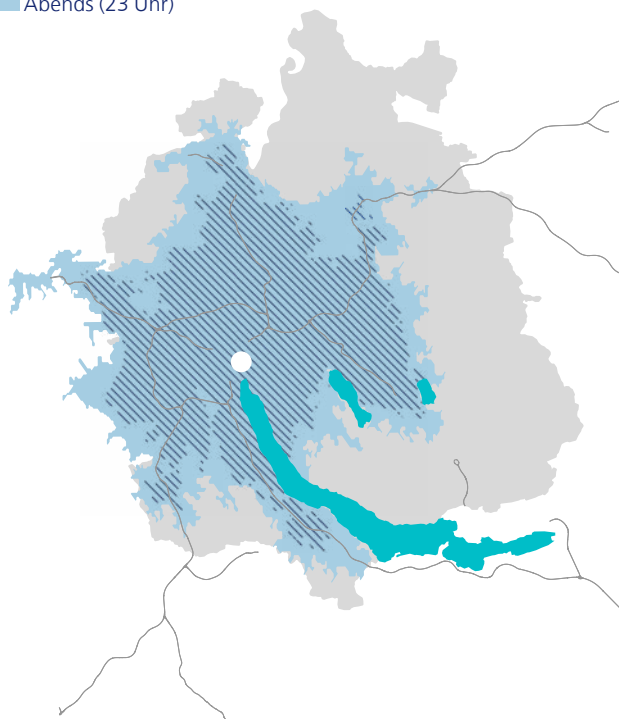
Die Nähe zur Stadt Zürich ist auf dem Gebiet des Kantons und darüber hinaus ein prägender Faktor: Sie spielt etwa bei der Wahl des Wohnorts und auch bei der Standortentscheidung

von Unternehmen eine wichtige Rolle. Entsprechend steigen Mieten wie auch Liegenschaftspreise mit abnehmender Entfernung zur Stadt. Denn kurze Wegzeiten ins Wirtschaftszentrum des Kantons bringen die Vorteile der Stadt – Arbeitsplätze, Ausbildungsstätten, Freizeitangebote – in Reichweite. Allerdings verändert sich die Reisezeit auf Schiene und Strasse im Lauf des Tages ständig, obwohl die Distanz zum Ziel gleich bleibt. Abhängig vom Verkehrsaufkommen, verhält sich der Zeitaufwand für ein und dieselbe Reise wie eine Handorgel, die sich mal ausdehnt, mal zusammenzieht.

## Erreichbarkeit des Zürcher Hauptbahnhofs mit dem Auto 2019

Grossraum Zürich, Gebiet mit einer Reisezeit von höchstens einer halben Stunde, Abfahrt um 7 bzw. 23 Uhr


 In der Morgenspitze (7 Uhr)  
 Abends (23 Uhr)

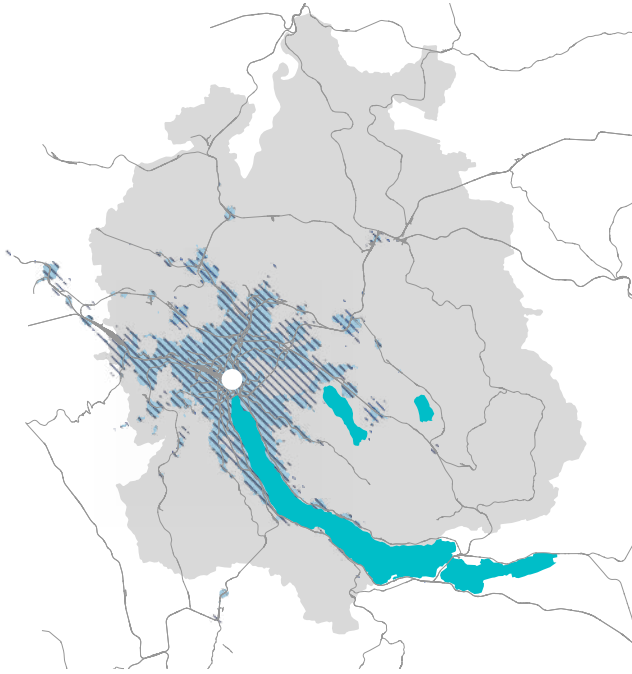


Quelle: Travelttimeplattform.com

## Erreichbarkeit des Zürcher Hauptbahnhofs mit dem ÖV 2019

Grossraum Zürich, Gebiet mit einer Reisezeit von höchstens einer halben Stunde, Abfahrt um 7 bzw. 23 Uhr

▨ In der Morgenspitze (7 Uhr)  
■ Abends (23 Uhr)



Quelle: Traveltimeplatform.com

### Tägliche Völkerwanderung in den Stosszeiten

Für einen gewöhnlichen Werktag schätzt das kantonale Verkehrsmodell, dass durchschnittlich 320'000 Fahrten mit dem öffentlichen Verkehr (ÖV) in die Stadt Zürich hinein- oder daraus hinausführen. Hinzu kommen 440'000 Fahrten innerhalb der Stadtgrenzen. In der Summe etwa gleich gross sind die Frequenzen im motorisierten Individualverkehr (MIV), hier veranschlagt das Modell 450'000 grenzüberschreitende Fahrten und 340'000 Fahrten auf Stadtgebiet. Ein Grossteil dieses Verkehrsaufkommens fällt in die Stosszeiten am Morgen und am Abend.

### Stockender Verkehr rückt das Ziel in die Ferne

Wer morgens mit dem Auto zur Arbeit fährt, weiss, dass er oder sie mit zähflüssigem Verkehr und Staus rechnen muss. Auch der kürzeste Arbeitsweg kann, bei Engpässen auf wichtigen Verkehrsachsen, zu einem wahren Hindernislauf werden. Weil die herrschenden Verkehrsverhältnisse die Reisezeit stark beeinflussen, ändert sich diese gerade in städtischen Ballungsräumen je nach Tageszeit. So ist der Zürcher Hauptbahnhof während der Stosszeiten für den MIV deutlich schlechter erreichbar als in Randstunden, wenn die Strassen frei sind: Das Gebiet, von dem aus man per Auto innert höchstens einer halben Stunde zum HB gelangt, schrumpft.

### ÖV punktet zu Stosszeiten

Beim ÖV ist die Reisezeit in der Tendenz genau dann am kürzesten, wenn sie auf der Strasse am längsten ist. Aufgrund der hohen Nachfrage ist der Fahrplan in den Stosszeiten am dichtesten. Zusätzliche Direktverbindungen, etwa durchs Limmattal, rücken den Grossraum Zürich näher an die Stadt, sofern es nicht zu Verspätungen kommt. In den Randzeiten ist die Verbindungsqualität stark ortsabhängig. Bahnhofsnahe Agglomerationsgebiete, die direkte S-Bahn-Verbindungen zum HB aufweisen, sind auch spätabends gut an die Stadt Zürich angebunden. Hier bleibt die Reisezeit vom ersten bis zum letzten Zug ziemlich konstant. Andere Gebiete rücken dagegen zeitlich in die Ferne. Betroffen sind etwa weiter entfernte Bahnhöfe oder Bushaltestellen, die nur zu gewissen Uhrzeiten über direkte Verbindungen verfügen. Die weniger eng getaktete ÖV-Feinverteilung bringt es zudem mit sich, dass auf gewissen Strecken ausserhalb der Stosszeiten mehr Umstiege nötig sind und die Wartezeiten zunehmen.

### Mehr Planungssicherheit im ÖV

Auch wenn die ÖV-Frequenzen in den Stosszeiten vielerorts höher sind, bedeutet dies nicht zwingend, dass die Reise kürzer ausfällt als mit dem MIV. Im Gegenteil: Bei guten Verkehrsverhältnissen wären manche mit dem Auto schneller am Ziel als mit Zug, Bus und Tram. Doch mit dem ÖV ist, bei störungsfreiem Betrieb, verlässlich planbar, wann man sein Ziel erreicht. Auf der Strasse ist dies während der Stosszeiten, trotz Reisezeitoptimierung mittels Navi oder Routing-App, schwieriger. Auch deswegen hat der ÖV im Kanton Zürich seit der Jahrtausendwende Marktanteile gewonnen. Ausschlaggebend für die Verkehrsmittelwahl können aber auch andere Vorteile des öffentlichen Verkehrs sein, beispielsweise seine bessere Umweltbilanz oder der Umstand, dass man nicht am Steuer sitzt und daher Hände und Kopf für anderes frei hat.



# Ab der Lebensmitte wächst das finanzielle Polster.

Das Vermögen ist ein wichtiger Indikator materiellen Wohlstands, ebenso wie das Einkommen. Verglichen damit, ist das Vermögen jedoch viel ungleicher verteilt, wie die Steuerstatistik zeigt. Allerdings ist die Spitze der Zürcher Vermögenspyramide in Bewegung.

Ob man viel oder wenig Vermögen versteuert, ist stark abhängig vom Alter. Die Bundessteuerstatistik zeigt, dass Junge meist kaum Vermögen haben. Werden die Mitglieder eines Haushalts älter, steigt in der Regel das Einkommen, was es ihnen ermöglicht, etwas auf die hohe Kante zu legen. Und im Jahrzehnt vor der Pensionierung machen die Vermögen einen regelrechten Sprung: Einerseits sind die Einkommen

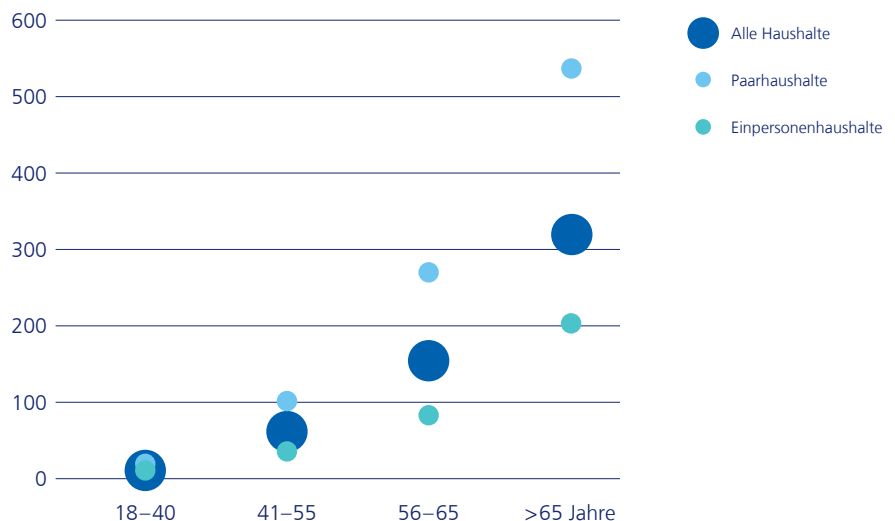
dann am höchsten, andererseits sind die Ausgaben, etwa jene für Kinder, eher rückläufig. Hinzu kommen Erbschaften, die sich in diesem Lebensabschnitt häufen. Nicht vergessen gehen darf auch, dass es Vermögensbestandteile gibt, die für das Steueramt erst nach der Pensionierung zählen: Dazu gehören etwa angesparte Guthaben aus der Säule 3a oder Pensionskassengelder, sofern sich die Versicherten das Vorsorgekapital auszahlen lassen – was etwa die Hälfte der Pensionierten ganz oder teilweise tut.

## Vermögen im Pensionsalter am höchsten

Entsprechend haben Haushalte, deren Mitglieder bereits im Rentenalter sind, im Kanton Zürich ein mittleres Vermögen von rund 320'000 Franken, doppelt so viel wie Haushalte,

## Mittleres Vermögen nach Altersklassen und Haushaltstypen 2015

Kanton Zürich, in 1'000 Franken

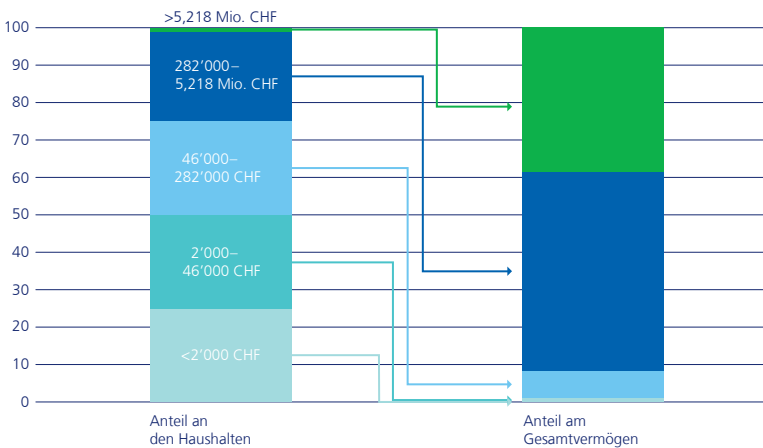


Dargestellt ist jeweils der Median des Vermögens. Dieses Mass ist hier besser geeignet als das bekanntere arithmetische Mittel. Es teilt alle Haushalte einer Gruppe in zwei Hälften, wobei die eine Hälfte mehr und die andere weniger als den Median versteuert.

Quelle: Statistisches Amt Kanton Zürich, Bundessteuerstatistik

## Vermögensverteilung 2015

Kanton Zürich, Anteile in Prozent



Alle Haushalte sind in vier gleich grosse Gruppen eingeteilt: Jene in der ärmsten Gruppe versteuern weniger als 2'000 Franken Vermögen, jene in der reichsten mehr als 282'000 Franken. Grün hervorgehoben ist die Ein-Prozent-Klasse mit jeweils mehr als 5,218 Millionen Franken Haushaltsvermögen (links). Dieses Hundertstel der Haushalte besitzt 39 Prozent des Gesamtvermögens im Kanton Zürich. Zusammen mit den anderen Haushalten der reichsten Gruppe besitzt es mehr als 90 Prozent der Vermögenssumme (rechts).

Quelle: Statistisches Amt Kanton Zürich, Bundessteuerstatistik

die 56- bis 65-jährige Personen beherbergen. «Mittleres Vermögen» meint dabei den Median, das heisst jenes Vermögen, das die Steuerhaushalte in genau zwei Hälften teilt. Eine Hälfte versteuert mehr als den Median, die andere weniger.

### Reiche Paarhaushalte

Gross sind auch die Unterschiede zwischen Einpersonen- und Paarhaushalten. Letztere haben in der Regel höhere Vermögen. Beispielsweise versteuern Ehepaare im Rentenalter im Mittel deutlich mehr als eine halbe Million Franken, während allein wohnende Pensionierte auf ein Vermögen von 200'000 Franken kommen. Der Unterschied lässt sich damit erklären, dass Paare zum einen meist ein höheres Einkommen erzielen als Einzelpersonen, dass sie zum anderen aber auch mehr erben, weil grundsätzlich

zwei Personen für einen Nachlass in Frage kommen. Die Konzentration der Vermögen im Alter bringt es mit sich, dass Menschen im Pensionsalter rund die Hälfte der im Kanton Zürich total versteuerten 383 Milliarden Franken besitzen. Dies obschon Rentnerhaushalte nur etwas mehr als ein Fünftel aller Steuerhaushalte ausmachen.

### Ein Prozent versteuert 39 Prozent des Vermögens

In den letzten Jahren ist die sogenannte Ein-Prozent-Klasse, das reichste Hundertstel der Steuerhaushalte, in den Fokus geraten. Im Kanton Zürich muss man, um dieser exklusiven Gruppe anzugehören, mehr als 5,2 Millionen Franken Vermögen versteuern. Es ist nicht verwunderlich, dass die Rentnerhaushalte mit einem Anteil von 54 Prozent auch hier deutlich übervertreten sind. Die Ein-Prozent-Klasse,

die etwa 8'500 Haushalte umfasst, versteuert rund 39 Prozent der Vermögenssumme im Kanton Zürich. Allerdings bezahlt sie, wegen der starken Progression der Steuersätze, auch etwa zwei Drittel der Vermögenssteuern.

### Bewegung in der Vermögenspyramide

Die Steuerdaten zeigen, dass die Vermögenskonzentration ausgeprägter ist als jene bei den Einkommen. Sie erlauben es zudem, die sogenannte Vermögensmobilität unter die Lupe zu nehmen, also die Frage, ob stets dieselben Menschen reich sind oder nicht. Dabei zeigt sich, dass 56 Prozent jener Haushalte, die bereits 2006 zur Ein-Prozent-Klasse gehörten, sich auch in den folgenden neun Jahren zu diesem exklusiven Kreis zählen durften. Umgekehrt bedeutet dies, dass knapp die Hälfte der reichen Haushalte zumindest zeitweise aus dem Topsegment fiel. Es gibt also durchaus Mobilität an der Spitze der kantonalen Vermögenspyramide.

### Steiler Auf- oder Abstieg ist sehr selten

Aufsteiger von ganz unten haben allerdings Seltenheitswert. Nur vier Prozent jener Haushalte, die 2015 zur Ein-Prozent-Klasse gehörten, hatten sich 2006 in der unteren Hälfte der Vermögensverteilung befunden, also ein Vermögen unter dem Median versteuert. Noch seltener ist der steile Abstieg: Nicht einmal jeder hundertste Steuerhaushalt, der 2006 zum Topsegment gezählt hatte, versteuerte 2015 ein Vermögen, das kleiner als der Median war.

# Länderübergreifende Wirtschaft.

**Der Kanton Zürich ist attraktiv für international tätige Unternehmen. Nicht weniger als ein Achtel der Beschäftigten in der Zürcher Wirtschaft arbeitet für den lokalen Ableger eines ausländischen Konzerns. Allerdings fällt dieser Anteil in einigen anderen Kantonen noch höher aus als in Zürich.**

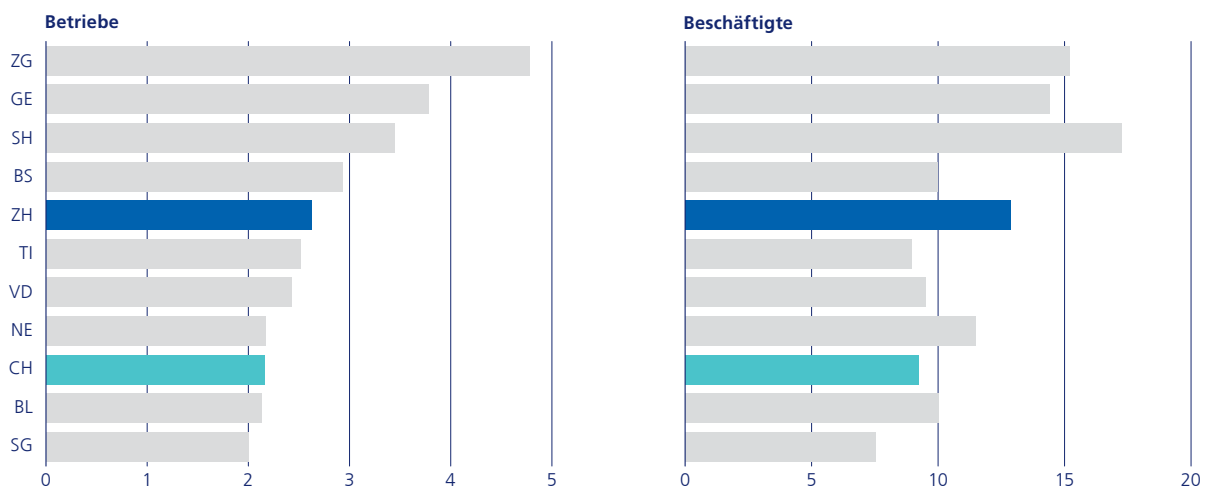
Sie betreiben grossflächige Möbelhäuser, schmücken ihre Geschäftshäuser mit bunten Logos oder begegnen einem in Küche und Bad: Bekannte, weltweit tätige Konzerne wie Ikea, Google oder Siemens prägen mit ihren Produkten und Dienstleistungen den Alltag der Zürcherinnen und Zürcher. Darüber hinaus gibt es eine ganze Reihe von international tätigen Unternehmen, die zwar nicht ganz so grosse Namen tragen, sich aber ebenfalls im Kanton Zürich niedergelassen haben. Je nachdem, was ein Unternehmen anbietet, braucht es Filialen vor Ort.

Die Kaffeehauskette Starbucks oder auch der Detailhändler Lidl sind dafür typische Beispiele. Googles Suchdienste sind dagegen fast überall auf der Welt erhältlich, auch wenn der Technologiekonzern längst nicht in allen Ländern sitzt. Trotzdem betreibt er in Zürich einen eigenen Sitz. Wie kommt das? Was zieht die ausländischen Unternehmen hierher? Aus welchen Ländern stammen sie, und wie gross ist ihre Bedeutung als Arbeitgeber im Kanton?

**Attraktiver Unternehmensstandort**  
Mal abgesehen davon, dass manche Unternehmen für ihr Geschäft zwingend ein Filialnetz vor Ort brauchen, ist der Kanton Zürich aus mehreren Gründen attraktiv für internationale Konzerne. Gute institutionelle Rahmenbedingungen, das Schweizer Steuersystem, ein Pool an qualifizierten Fachkräften, die sich über eine hohe Lebensqualität freuen können – all dies sorgt dafür, dass sich

## Bedeutung ausländischer Unternehmen 2015

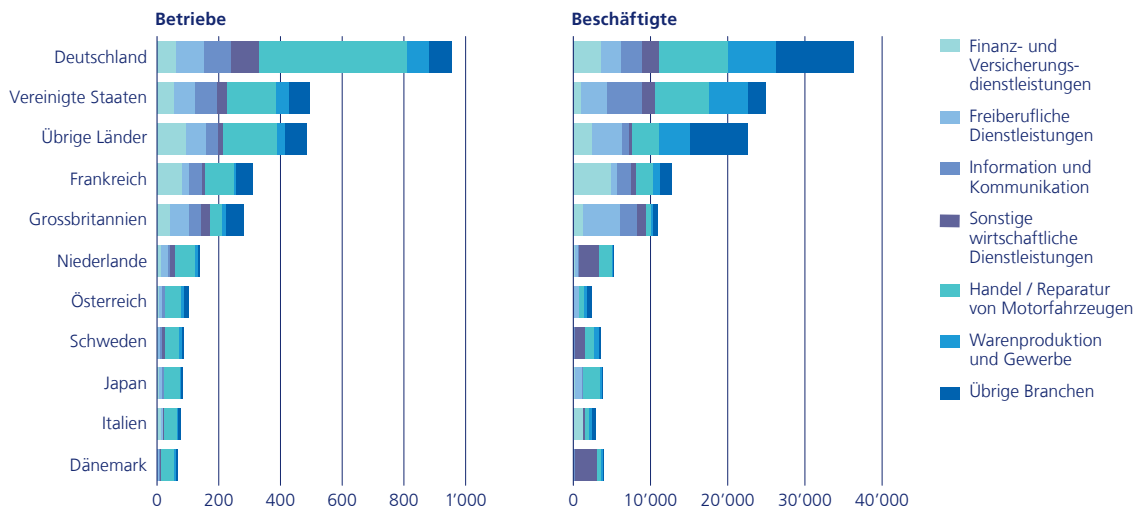
Top-10-Kantone und Schweizer Mittel, Anteil der ausländischen Unternehmen an der Betriebszahl und an der Beschäftigung, in Prozent



Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der Unternehmensgruppen, Statistik der Unternehmensstruktur

## Tochtergesellschaften ausländischer Unternehmen 2015

Kanton Zürich, Betriebe und Beschäftigte nach Mutterland und Branche, Anzahl



Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der Unternehmensgruppen

Unternehmen hierzulande wohlfühlen. 2015 waren im Kanton Zürich denn auch 118'000 Betriebe registriert. Davon gehörten 3'800 zu einer grösseren multinationalen Unternehmensgruppe mit Hauptsitz im Ausland. Sie beschäftigten zusammen 129'400 Personen, rund ein Achtel der kantonsweit über eine Million Beschäftigten.

### 2,5 Prozent der Betriebe in ausländischer Hand

Die Konzerntöchter mit Sitz im Kanton Zürich machen rund ein Fünftel aller ausländisch kontrollierten Unternehmen in der Schweiz aus. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten, ist ihr Anteil mit mehr als einem Viertel noch grösser. Dennoch ist der Kanton Zürich, was die Bedeutung der internationalen Unternehmen für die regionale Wirtschaft angeht, landesweit nicht in der absoluten Spitzengruppe. 2,5 Prozent der Betriebe, die auf Zürcher Gebiet

tätig sind, befinden sich in ausländischer Hand. Im Kanton Zug sind es dagegen beinahe 5 Prozent, und auch die Grenzkantone Genf, Schaffhausen und Basel-Stadt beherbergen, prozentual gesehen, mehr ausländische Unternehmen als der Kanton Zürich.

### Deutlich über Schweizer Mittel

Leicht anders präsentiert sich die Rangliste, wenn man nicht die Zahl der Betriebe, sondern jene der Beschäftigten zum Massstab nimmt. Dann schwingt der Kanton Schaffhausen obenaus: Im nördlichsten Kanton arbeiten 17 Prozent der Beschäftigten für ein ausländisches Unternehmen. Auf den nächsten Plätzen folgen wiederum die Kantone Zug und Genf, anschliessend Zürich. Hier beschäftigen multinationale Unternehmen wie erwähnt ein Achtel – knapp 13 Prozent – aller Arbeitskräfte. Im Schweizer Mittel liegt der Wert mit 9 Prozent deutlich tiefer.

### Jeder vierte Betrieb stammt aus Deutschland

Die ausländischen Unternehmen im Kanton Zürich stammen aus über 60 verschiedenen Ländern, wobei Deutschland das mit Abstand wichtigste Mutterland ist. Beinahe 1'000 deutsche Unternehmen beschäftigen kantonsweit gut 36'000 Personen. Damit hat rund ein Viertel aller ausländischen Betriebe seine Wurzeln in Deutschland. Ebenfalls sehr bedeutende Mutterländer sind die USA, Frankreich und Grossbritannien. Und der Wirtschaftsgigant China? Er gehört mit 28 Tochtergesellschaften nicht zu den grossen «Playern». Hingegen haben die wenigen chinesischen Unternehmen zusammen 3'500 Beschäftigte im Kanton Zürich, mehr als etwa die Unternehmen aus den Nachbarländern Österreich und Italien.





## Ausgewählte Bezirksdaten

	Gesamtfläche 2018 ha	Siedlungsfläche 2018 %	Einwohner- zahl <sup>2</sup> 2018	Bevölkerungs- wachstum 2008–2018 %	65-Jährige und Ältere 2018 %	Beschäftigte <sup>3</sup> 2016	Neu erstellte Wohnungen 2016	Steuerfuss 2019 %	Steuerkraft <sup>4</sup> 2017 Fr./Einw.
<b>Kanton Zürich</b>	<b>172'887<sup>1</sup></b>	<b>22,6<sup>1</sup></b>	<b>1'516'798</b>	<b>14,3</b>	<b>17,1</b>	<b>1'014'859</b>	<b>9'998</b>	<b>100</b>	<b>4'136</b>
<b>Affoltern</b>	11'304	17,2	54'515	18,1	17,5	17'536	784	*	2'999
<b>Andelfingen</b>	16'663	11,5	31'317	8,7	18,7	11'156	97	*	2'668
<b>Bülach</b>	18'488	25,8	151'049	19,3	16,2	112'523	1'337	*	3'830
<b>Dielsdorf</b>	15'284	21,1	90'266	17,2	15,6	38'466	489	*	2'634
<b>Dietikon</b>	5'999	35,6	90'783	17,8	17,2	51'826	640	*	3'087
<b>Hinwil</b>	17'941	17,2	95'469	12,7	18,3	41'534	631	*	2'319
<b>Horgen</b>	10'422	29,3	124'498	11,0	19,6	48'139	346	*	5'668
<b>Meilen</b>	8'464	34,2	104'174	9,8	21,5	41'578	651	*	7'937
<b>Pfäffikon</b>	16'313	14,1	60'296	11,8	18,7	24'736	289	*	2'582
<b>Uster</b>	11'222	30,5	131'380	13,2	17,6	67'516	551	*	3'437
<b>Winterthur</b>	25'190	19,2	169'139	14,2	17,0	87'453	1'186	*	2'675
<b>Zürich</b>	8'792	62,3	413'912	14,6	15,0	472'396	2'997	*	5'118

<sup>1</sup> Inkl. kantonale Gewässer Zürichsee und Greifensee

<sup>2</sup> Nach zivilrechtlichem Wohnsitzbegriff, Daten per Ende Jahr

<sup>3</sup> Provisorische Zahlen, Daten per Ende Jahr

<sup>4</sup> Auf 100 Steuerprozent umgerechneter Nettoertrag der allgemeinen Gemeindesteuern

## Ausgewählte Regionsdaten

	Gesamtfläche 2018 ha	Siedlungsfläche 2018 %	Einwohner- zahl <sup>2</sup> 2018	Bevölkerungs- wachstum 2008–2018 %	65-Jährige und Ältere 2018 %	Beschäftigte <sup>3</sup> 2016	Neu erstellte Wohnungen 2016	Steuerfuss 2019 %	Steuerkraft <sup>4</sup> 2017 Fr./Einw.
<b>Kanton Zürich</b>	<b>172'887<sup>1</sup></b>	<b>22,6<sup>1</sup></b>	<b>1'516'798</b>	<b>14,3</b>	<b>17,1</b>	<b>1'014'859</b>	<b>9'998</b>	<b>100</b>	<b>4'136</b>
<b>Furttal</b>	4'050	27,4	36'030	16,6	15,7	18'750	183	*	2'633
<b>Glattal</b>	12'874	37,8	173'755	17,8	16,4	140'522	1'176	*	4'199
<b>Knonaueramt</b>	11'304	17,2	54'515	18,1	17,5	17'536	784	*	2'999
<b>Limmattal</b>	5'999	35,6	90'783	17,8	17,2	51'826	640	*	3'087
<b>Oberland</b>	32'102	16,9	168'150	12,5	18,2	73'916	975	*	2'484
<b>Pfannenstiel</b>	9'915	32,1	112'748	9,6	21,4	44'119	665	*	7'609
<b>Unterland</b>	23'010	18,2	115'936	17,3	16,2	38'654	852	*	2'629
<b>Weinland</b>	16'663	11,5	31'317	8,7	18,7	11'156	97	*	2'668
<b>Winterthur u. Umg.</b>	30'951	18,6	195'154	13,6	17,2	97'845	1'283	*	2'663
<b>Zimmerberg</b>	10'422	29,3	124'498	11,0	19,6	48'139	346	*	5'668
<b>Zürich</b>	8'792	62,3	413'912	14,6	15,0	472'396	2'997	*	5'118

<sup>1</sup> Inkl. kantonale Gewässer Zürichsee und Greifensee

<sup>2</sup> Nach zivilrechtlichem Wohnsitzbegriff, Daten per Ende Jahr

<sup>3</sup> Provisorische Zahlen, Daten per Ende Jahr

<sup>4</sup> Auf 100 Steuerprozent umgerechneter Nettoertrag der allgemeinen Gemeindesteuern  
Sämtliche Daten mit Gebietsstand per 01.01.2019

## Ausgewählte Gemeindedaten

	Gesamtfläche 2018 ha	Siedlungsfläche 2018 %	Einwohner- zahl <sup>2</sup> 2018	Bevölkerungs- wachstum 2008–2018 %	65-Jährige und Ältere 2018 %	Beschäftigte <sup>3</sup> 2016	Neu erstellte Wohnungen 2016	Steuerfuss <sup>4</sup> 2019 %	Steuerkraft <sup>5</sup> 2017 Fr./Einw.
<b>Kanton Zürich</b>	<b>172'887<sup>1</sup></b>	<b>22,6<sup>1</sup></b>	<b>1'516'798</b>	<b>14,3</b>	<b>17,1</b>	<b>1'014'859</b>	<b>9'998</b>	<b>100</b>	<b>4'136</b>
<b>Adlikon</b>	662	10,9	707	23,8	16,4	145	0	130/130	2'281
<b>Adliswil</b>	778	46,8	18'681	17,4	19,0	8'310	39	100	5'198
<b>Aesch</b>	521	10,7	1'555	57,5	17,9	344	27	87	4'433
<b>Aeugst a.A.</b>	790	13,2	1'979	16,4	17,6	465	8	95	4'217
<b>Affoltern a.A.</b>	1'053	30,4	12'201	14,8	18,2	6'633	119	124	2'377
<b>Altikon</b>	771	7,3	705	14,6	17,7	142	0	114	1'792
<b>Andelfingen</b>	670	16,6	2'207	24,9	19,2	1'449	8	112	3'630
<b>Bachenbülach</b>	429	26,8	4'159	10,1	20,4	1'903	14	106	2'782
<b>Bachs</b>	918	6,2	580	2,7	21,2	281	0	127	1'896
<b>Bäretswil</b>	2'220	9,2	5'009	12,0	20,0	1'603	17	105	2'195
<b>Bassersdorf</b>	899	31,7	11'668	8,6	16,1	4'427	13	109	2'676
<b>Bauma</b>	2'951	8,3	4'961	9,7	17,5	1'868	30	120	1'892
<b>Benken</b>	566	9,2	855	13,8	15,2	258	2	118	2'456
<b>Berg a.l.</b>	703	5,1	569	-1,9	25,1	143	0	98	7'110
<b>Birmensdorf</b>	1'142	24,3	6'497	12,0	19,7	2'393	63	110	2'982
<b>Bonstetten</b>	744	17,7	5'539	10,7	16,0	1'020	48	109	2'621
<b>Boppelsen</b>	394	12,9	1'372	7,4	18,5	269	12	91	4'135
<b>Brütten</b>	665	10,5	2'009	6,2	20,7	357	14	89	3'672
<b>Bubikon</b>	1'161	22,8	7'335	16,3	18,8	3'273	43	112	2'894
<b>Buch a.l.</b>	1'016	7,6	977	15,8	14,2	195	1	106	2'616
<b>Buchs</b>	587	28,4	6'390	21,8	13,1	2'338	35	111	2'366
<b>Bülach</b>	1'606	30,8	20'386	21,4	16,9	10'432	158	110	2'620
<b>Dachsen</b>	266	33,8	1'916	1,2	20,2	384	0	109	2'531
<b>Dägerlen</b>	796	8,4	1'016	4,2	15,0	309	2	119	2'199
<b>Dällikon</b>	449	25,2	4'134	15,2	16,3	2'609	34	109	2'621
<b>Dänikon</b>	282	18,8	1'873	2,0	13,9	474	1	114	2'951
<b>Dättlikon</b>	291	11,7	790	21,9	16,2	172	11	114	2'922
<b>Dielsdorf</b>	588	35,2	5'988	10,6	16,7	4'055	0	105	3'064
<b>Dietikon</b>	928	51,7	27'146	18,6	15,5	18'100	41	123	2'314
<b>Dietlikon</b>	424	47,9	7'768	10,7	20,5	6'157	6	92	4'267
<b>Dinhard</b>	707	10,9	1'654	18,2	19,6	361	23	89/85	2'353
<b>Dorf</b>	554	13,0	658	4,8	16,6	170	4	109	2'491

	Gesamtfläche 2018 ha	Siedlungsfläche 2018 %	Einwohner- zahl <sup>2</sup> 2018	Bevölkerungs- wachstum 2008–2018 %	65-Jährige und Ältere 2018 %	Beschäftigte <sup>3</sup> 2016	Neu erstellte Wohnungen 2016	Steuerfuss <sup>4</sup> 2019 %	Steuerkraft <sup>5</sup> 2017 Fr./Einw.
<b>Dübendorf</b>	1'362	44,8	28'579	20,6	15,8	20'367	163	99	3'702
<b>Dürnten</b>	1'021	25,0	7'590	17,9	17,0	1'780	119	115	1'966
<b>Egg</b>	1'451	19,8	8'574	7,4	21,1	2'541	14	98	3'619
<b>Eglisau</b>	910	19,0	5'207	40,5	16,9	1'558	57	113	2'753
<b>Elgg</b>	2'441	10,1	4'898	16,0	18,8	1'685	104	117	2'263
<b>Ellikon a.d.Th.</b>	497	13,9	903	8,3	16,4	591	0	121	2'271
<b>Elsau</b>	804	19,7	3'655	11,9	17,9	1'339	20	121	2'337
<b>Embrach</b>	1'272	21,5	9'434	9,2	16,2	3'466	123	118	2'157
<b>Erlenbach</b>	297	55,2	5'605	8,8	19,4	2'032	24	79	10'823
<b>Fällanden</b>	636	33,6	8'651	11,4	18,7	2'934	48	103	3'426
<b>Fehraltorf</b>	950	20,5	6'421	23,1	16,7	3'984	6	107	3'056
<b>Feuerthalen</b>	250	43,2	3'622	7,3	17,3	1'050	13	114	2'274
<b>Fischenthal</b>	3'017	4,8	2'496	12,4	15,3	734	30	124	1'537
<b>Flaach</b>	1'020	8,7	1'407	14,4	17,0	773	2	107	2'176
<b>Flurlingen</b>	240	22,9	1'437	5,5	18,2	429	3	112	3'510
<b>Freienstein-Teufen</b>	834	10,2	2'367	5,1	18,6	576	28	99	2'173
<b>Geroldswil</b>	190	49,5	4'942	9,2	19,5	1'928	10	111	3'426
<b>Glattfelden</b>	1'225	20,4	5'195	26,1	14,1	1'031	11	115	2'147
<b>Gossau</b>	1'832	19,6	10'198	8,6	18,8	2'584	29	119	2'625
<b>Greifensee</b>	227	49,3	5'350	7,5	20,9	1'897	0	94	3'986
<b>Grüningen</b>	875	17,0	3'471	20,3	17,9	1'821	14	113	2'859
<b>Hagenbuch</b>	815	10,2	1'083	-2,4	15,5	247	0	112	1'868
<b>Hausen a.A.</b>	1'363	13,3	3'693	13,6	17,5	1'126	31	112	2'786
<b>Hedingen</b>	656	19,8	3'729	9,7	16,5	1'511	0	105	3'197
<b>Henggart</b>	304	23,4	2'243	8,4	20,2	578	0	104	2'232
<b>Herrliberg</b>	898	23,9	6'391	10,0	21,0	1'414	41	78	10'621
<b>Hettlingen</b>	582	17,5	3'146	6,8	17,2	644	23	98	3'608
<b>Hinwil</b>	2'227	20,7	11'117	12,6	19,8	6'958	121	114	2'827
<b>Hittnau</b>	1'299	13,9	3'672	8,7	15,3	757	16	119	2'273
<b>Hochfelden</b>	618	10,2	1'927	3,1	17,0	420	1	116	2'508
<b>Hombrechtikon</b>	1'220	22,3	8'732	11,9	20,0	2'840	59	119	1'945
<b>Horgen</b>	3'084	18,8	22'612	10,4	18,9	10'114	61	84	7'020
<b>Höri</b>	477	19,7	2'831	15,6	14,7	1'209	1	117	2'161
<b>Humlikon</b>	368	9,8	486	11,2	21,2	150	1	123	2'596

	Gesamtfläche 2018 ha	Siedlungsfläche 2018 %	Einwohner- zahl <sup>2</sup> 2018	Bevölkerungs- wachstum 2008–2018 %	65-Jährige und Ältere 2018 %	Beschäftigte <sup>3</sup> 2016	Neu erstellte Wohnungen 2016	Steuerfuss <sup>4</sup> 2019 %	Steuerkraft <sup>5</sup> 2017 Fr./Einw.
<b>Hüntwangen</b>	490	23,7	1'028	5,3	18,9	330	0	104	3'108
<b>Hüttikon</b>	160	19,4	922	38,4	13,4	118	11	116	2'520
<b>Illnau-Effretikon</b>	3'291	15,3	17'039	8,6	19,6	6'982	23	113	2'427
<b>Kappel a.A.</b>	782	8,8	1'158	34,3	14,0	322	26	102	2'827
<b>Kilchberg</b>	259	77,6	8'818	19,0	17,9	3'987	65	72	11'314
<b>Kleinandelfingen</b>	1'029	13,5	2'109	4,0	17,4	1'034	8	110	2'730
<b>Kloten</b>	1'933	44,5	19'647	12,8	16,2	36'675	252	103	6'318
<b>Knonau</b>	649	17,4	2'371	35,3	15,1	513	89	110	2'295
<b>Küsnacht</b>	1'232	34,9	14'348	8,7	23,2	6'579	113	77	13'938
<b>Langnau a.A.</b>	867	26,8	7'522	5,5	21,1	1'485	2	106	3'374
<b>Laufen-Uhwiesen</b>	629	14,1	1'707	13,0	21,3	457	0	106	3'845
<b>Lindau</b>	1'192	23,7	5'592	13,3	16,9	2'569	54	110	2'941
<b>Lufingen</b>	518	20,1	2'397	49,1	11,3	356	47	89	3'267
<b>Männedorf</b>	476	49,4	11'207	12,2	20,6	5'073	114	95	4'790
<b>Marthalen</b>	1'416	11,9	1'902	1,3	18,9	1'123	14	113	2'760
<b>Maschwanden</b>	468	8,8	648	13,5	17,4	165	0	130	1'987
<b>Maur</b>	1'481	23,1	10'204	10,4	20,8	2'239	54	87	4'809
<b>Meilen</b>	1'188	30,4	14'190	16,4	21,1	6'007	53	84	8'256
<b>Mettmenstetten</b>	1'307	15,8	5'094	24,2	17,5	1'606	74	100	3'378
<b>Mönchaltorf</b>	761	19,6	3'753	10,5	22,0	1'330	1	111	2'505
<b>Neerach</b>	600	19,2	3'170	8,9	20,2	659	35	76	5'292
<b>Neftenbach</b>	1'505	16,0	5'672	16,2	15,9	1'583	0	109	3'167
<b>Niederglatt</b>	361	34,1	4'934	10,7	15,1	1'392	38	107	2'212
<b>Niederhasli</b>	1'129	23,5	9'248	11,7	15,4	2'239	16	116	2'079
<b>Niederweningen</b>	685	15,0	3'053	15,4	13,9	779	47	104	2'635
<b>Nürensdorf</b>	1'009	22,2	5'612	13,4	20,9	1'031	45	90	3'615
<b>Oberembrach</b>	1'019	7,3	1'054	6,7	19,9	274	0	117	2'825
<b>Oberengstringen</b>	213	51,6	6'570	5,3	21,1	1'142	4	112	2'685
<b>Oberglatt</b>	826	32,8	7'088	29,1	11,2	1'658	33	122/122	1'850
<b>Oberrieden</b>	276	43,8	5'085	3,5	24,8	1'009	7	88	5'351
<b>Oberweningen</b>	491	11,2	1'799	12,4	17,1	284	12	100	2'920
<b>Obfelden</b>	756	25,1	5'580	23,3	16,8	1'210	114	121	2'197

	Gesamtfläche 2018 ha	Siedlungsfläche 2018 %	Einwohner- zahl <sup>2</sup> 2018	Bevölkerungs- wachstum 2008–2018 %	65-Jährige und Ältere 2018 %	Beschäftigte <sup>3</sup> 2016	Neu erstellte Wohnungen 2016	Steuerfuss <sup>4</sup> 2019 %	Steuerkraft <sup>5</sup> 2017 Fr./Einw.
<b>Oetwil a.d.L.</b>	277	21,7	2'547	13,3	21,5	277	31	103	3'681
<b>Oetwil a.S.</b>	609	23,5	4'814	10,4	14,4	2'122	67	119	2'250
<b>Opfikon</b>	560	65,7	20'252	38,6	11,8	19'211	360	94	4'543
<b>Ossingen</b>	1'309	9,5	1'633	19,7	17,8	401	18	104	1'858
<b>Otelfingen</b>	718	28,6	2'928	28,8	16,2	2'384	1	107	3'041
<b>Ottenbach</b>	501	22,2	2'553	10,0	20,8	695	4	117	2'917
<b>Pfäffikon</b>	1'947	18,5	11'899	15,5	20,3	5'610	109	110	2'713
<b>Pfungen</b>	499	28,3	3'845	45,1	13,3	1'432	31	117	2'058
<b>Rafz</b>	1'071	17,1	4'568	15,2	16,9	1'420	77	113	2'413
<b>Regensberg</b>	239	9,6	486	5,7	19,5	200	0	108	3'753
<b>Regensdorf</b>	1'460	33,6	18'411	15,0	16,5	10'558	89	118	2'525
<b>Rheinau</b>	896	11,9	1'323	0,5	20,0	496	0	126	2'222
<b>Richterswil</b>	754	42,8	13'467	13,0	19,1	4'082	68	101	3'085
<b>Rickenbach</b>	605	16,7	2'703	10,0	17,5	483	28	106	2'055
<b>Rifferswil</b>	658	11,7	1'122	32,8	15,6	243	35	128	2'591
<b>Rorbas</b>	450	17,1	2'824	26,1	12,4	572	40	103	1'734
<b>Rümlang</b>	1'242	32,0	8'159	28,7	15,1	6'111	75	107	3'005
<b>Rüschlikon</b>	293	60,4	6'028	19,2	19,0	3'113	23	73	15'069
<b>Russikon</b>	1'427	13,3	4'355	10,5	20,0	1'253	19	113	2'771
<b>Rüti</b>	1'009	29,7	12'124	3,9	19,3	4'756	29	121	2'041
<b>Schlatt</b>	904	6,5	763	6,6	16,6	126	2	128	1'634
<b>Schleinikon</b>	566	7,2	728	4,0	15,0	127	0	110	2'175
<b>Schlieren</b>	654	53,7	18'670	31,8	13,6	18'139	196	114	2'843
<b>Schöfflisdorf</b>	395	11,6	1'377	9,6	20,1	375	0	104	2'841
<b>Schwerzenbach</b>	264	43,2	5'108	15,9	17,4	2'882	47	99	3'617
<b>Seegräben</b>	378	18,3	1'439	13,0	16,4	560	4	113	2'634
<b>Seuzach</b>	760	33,3	7'320	8,0	23,5	2'754	33	101	3'417
<b>Stadel</b>	1'288	12,1	2'290	19,5	16,4	518	1	113	2'613
<b>Stäfa</b>	861	40,2	14'467	6,2	23,1	5'935	117	88	4'671
<b>Stallikon</b>	1'202	10,8	3'676	28,4	16,5	810	121	101	3'561
<b>Stammheim</b>	2'396	9,5	2'740	4,1	20,4	1'138	3	124	2'227
<b>Steinmaur</b>	947	14,1	3'527	13,4	17,2	765	10	114	2'441
<b>Thalheim a.d.Th.</b>	645	9,8	917	15,1	16,9	260	18	105	2'547
<b>Thalwil</b>	552	60,7	17'964	8,2	19,1	6'331	44	85	5'018



	Gesamtfläche 2018 ha	Siedlungsfläche 2018 %	Einwohner- zahl <sup>2</sup> 2018	Bevölkerungs- wachstum 2008–2018 %	65-Jährige und Ältere 2018 %	Beschäftigte <sup>3</sup> 2016	Neu erstellte Wohnungen 2016	Steuerfuss <sup>4</sup> 2019 %	Steuerkraft <sup>5</sup> 2017 Fr./Einw.
<b>Trüllikon</b>	956	8,6	1'062	5,8	23,7	317	2	114	2'168
<b>Truttikon</b>	440	6,8	478	2,8	18,0	100	0	124	1'914
<b>Turbenthal</b>	2'525	7,9	4'890	19,2	16,6	1'605	97	122/116/127	1'836
<b>Uetikon a.S.</b>	351	44,7	6'158	8,9	19,8	1'576	30	87	5'303
<b>Uitikon</b>	439	32,6	4'330	13,2	22,1	991	36	82	8'061
<b>Unterengstringen</b>	336	41,7	3'877	24,9	20,1	967	52	102	3'329
<b>Urdorf</b>	758	35,1	9'833	7,2	19,5	6'095	55	118	3'409
<b>Uster</b>	2'848	29,0	34'647	11,4	17,6	16'708	151	109/105	2'838
<b>Volken</b>	328	6,7	362	21,9	11,3	106	0	111	2'540
<b>Volketswil</b>	1'402	37,4	18'597	14,1	16,1	11'025	18	103	3'136
<b>Wädenswil</b>	3'559	20,2	24'321	7,0	20,4	9'708	37	104	3'256
<b>Wald</b>	2'528	13,5	9'926	11,0	17,6	3'466	94	122	1'783
<b>Wallisellen</b>	645	57,8	16'243	26,6	16,0	19'973	40	97	5'657
<b>Wangen-Brüttisellen</b>	790	30,8	7'917	9,7	14,2	5'593	55	98	3'825
<b>Wasterkingen</b>	394	6,6	554	-0,2	20,2	73	0	116	2'130
<b>Weiach</b>	959	12,9	1'809	84,6	12,9	273	39	89	2'074
<b>Weiningen</b>	541	29,4	4'816	16,5	15,4	1'450	125	103	2'789
<b>Weisslingen</b>	1'278	11,9	3'384	8,6	19,3	841	20	106	2'813
<b>Wettswil a.A.</b>	375	36,3	5'172	19,5	20,0	1'217	115	88	5'105
<b>Wetzikon</b>	1'673	32,5	24'764	16,4	17,4	13'999	131	119	2'268
<b>Wiesendangen</b>	1'913	17,1	6'512	17,7	20,3	1'417	25	90	2'567
<b>Wil</b>	896	17,1	1'421	11,7	20,7	505	4	106	3'485
<b>Wila</b>	923	10,7	1'971	3,8	18,7	634	7	127	1'963
<b>Wildberg</b>	1'055	7,9	1'002	6,8	16,4	238	5	127/127	2'786
<b>Winkel</b>	809	22,0	4'507	16,6	18,6	924	60	76	5'177
<b>Winterthur</b>	6'812	34,6	111'558	13,9	16,3	70'719	744	122	2'740
<b>Zell</b>	1'298	14,6	6'017	16,8	18,1	1'487	29	118	1'836
<b>Zollikon</b>	785	42,0	12'996	7,3	22,8	6'246	31	85	10'469
<b>Zumikon</b>	547	44,4	5'266	6,2	25,3	1'754	2	85	11'896
<b>Zürich</b>	8'792	62,3	413'912	14,6	15,0	472'396	2'997	119	5'118

<sup>1</sup> Inkl. kantonale Gewässer Zürichsee und Greifensee

<sup>2</sup> Nach zivilrechtlichem Wohnsitzbegriff, Daten per Ende Jahr

<sup>3</sup> Provisorische Zahlen, Daten per Ende Jahr

<sup>4</sup> Gesamtsteuerfuss ohne Kirchen, seit 2012 sind aufgrund des neuen Finanzausgleichs je nach Zugehörigkeit zu Schulgemeinde/Kirchgemeinde unterschiedliche Steuerfüsse möglich

<sup>5</sup> Auf 100 Steuerprozent umgerechneter Nettoertrag der allgemeinen Gemeindesteuern

Sämtliche Daten mit Gebietsstand per 01.01.2019 (162 Gemeinden)



# Nachhaltig mobil.

Wir unterstützen Züri Velo für grüne Mobilität. Profitieren Sie von 20 % Kundenrabatt. Mehr unter [zkb.ch/zuerivelo](https://zkb.ch/zuerivelo)



Zürcher  
Kantonalbank